Eckpunktepapier für ein

Stadtentwicklungskonzept Wuppertal 2030

1. Ausgangssituation in Wuppertal – eine Bestandsaufnahme

Wuppertal verfügt über eine Vielzahl von Planungen, Konzepten und Programmen, die sich mit unterschiedlichen Themen und Aspekten von Stadtentwicklung befassen. Um einen systematischen Überblick darüber zu erhalten, für welche kommunalen Aufgabenbereiche und für welche räumlichen Bezüge entsprechende Planungen vorliegen, wurde eine Bestandsaufnahme (s. Anlage C) erstellt, die die vorliegenden Programme und Konzepte folgenden Kategorien zuordnet:

- Formelle Planungen
- Regionale Konzepte
- Gesamtstädtische Konzepte
- Konzepte mit thematischen Schwerpunkten
- Konzepte mit teilräumlicher/stadtbezirklicher Ausrichtung
- Datengrundlagen

Insgesamt umfasst die Bestandsaufnahme rund 100 Konzepte, Programme und Berichte, zu denen sich folgendes festhalten lässt:

- Für viele kommunale Handlungsfelder liegen umfangreiche Planungen vor. Es gibt jedoch keine Gesamtübersicht, in der aufgezeigt wird, ob diese Konzepte noch aktuell sind bzw. wie sich der Stand der Umsetzung darstellt.
- Es kann keine Aussage darüber getroffen werden, ob die vorhandenen Konzepte in Konkurrenz zueinander stehen und inwieweit sich Aussagen einzelner Konzepte widersprechen.
- Es fehlt ein aktuelles Gesamtkonzept, dass die unterschiedlichen Planungen im Zusammenhang betrachtet, deren Wechselwirkungen berücksichtigt und eine übergreifende, längerfristige und kommunizierbare Perspektive aufzeigt.

Mit dem im Jahr 2013 durchgeführten Prozess „Wuppertal 2025“ ist zuletzt der Versuch unternommen worden, eine gesamtstädtische Orientierung zu entwickeln. In den dort genannten vier Dimensionen von Lebensqualität in Wuppertal (Wirtschaft, Wohnen, Öffentliches Leben, Kultur) liegen Ansätze für ein Stadtentwicklungskonzept, die jedoch nicht systematisch ausgearbeitet sind. Über die formulierten Einzelprojekte hinaus bietet das Konzept keine Orientierungshilfe für das städtische Handeln.

Der Oberbürgermeister hat daher eine Arbeitsgruppe[1] unter Federführung des Ressorts Stadtentwicklung und Städtebau damit beauftragt, die Erstellung eines integrierten Stadtentwicklungskon-

[1] In der Arbeitsgruppe waren alle Geschäftsbereiche vertreten: Ressort Stadtentwicklung und Städtebau (Projektleitung), Büro Oberbürgermeister, Gleichstellungsstelle, Ressort Grünflächen und Forsten, Ressort Soziales, Ressort Kinder, Jugend und Familie, Geschäftsbereichsbüro Kultur und Sport, Fachstelle Bürgerbeteiligung, Kämmerei, Wirtschaftsförderung.

zeptes vorzubereiten und in einem Eckpunktepapier die wesentlichen Inhalte und verfahrensmäßigen Aspekte für die Erstellung eines Stadtentwicklungskonzeptes (STEK) darzustellen.

2. Nutzen eines Stadtentwicklungskonzeptes für Wuppertal

Stadtentwicklung muss als ganzheitlicher und integrierter Prozess betrachtet werden, der wichtige Bereiche der Stadtgesellschaft umfasst. Ein STEK soll auf den zahlreichen vorhandenen Programmen und Konzepten aufbauen, eine Klammer um die überwiegend losgelöst voneinander entstandenen Planungen bilden und deren Wechselwirkungen berücksichtigen.

Das STEK soll unter Berücksichtigung der bestehenden Rahmenbedingungen und der vorliegenden Prognosen aufzeigen, wohin sich Wuppertal in den nächsten mindestens 15 Jahren entwickeln soll, welche Herausforderungen sich in diesem Zusammenhang stellen und welche Maßnahmen ergriffen werden müssen.

Ein STEK bietet für die Stadt folgenden Nutzen:

- Kommunizierbare Gesamtstrategie

  Auf Basis der vorliegenden Konzepte/Handlungsprogramme und ergänzt um aktuelle Themenfelder/Herausforderungen wird ein räumliches Leitbild und eine kommunizierbare Gesamtstrategie für Wuppertal erarbeitet.

- Eindeutige Prioritätensetzung

  Sofern einzelne Konzepte und Handlungsprogramme untereinander nicht durchgängig widerspruchsfrei sind, erfolgt ein inhaltlicher Klärungsprozess mit Prioritätensetzung.

- Längerfristige Orientierung

  Das STEK dient als aktuelle Standortbestimmung, als längerfristige Entwicklungsperspektive und als Orientierungshilfe für konkretes kommunales Handeln im Tagesgeschäft und stellt damit auch eine Vorgabe für Politik und Verwaltung dar.

- Hohe Akzeptanz durch aktive Beteiligung

  In den Erarbeitungsprozess sollen Politik, gesellschaftliche Akteurinnen und Akteuren sowie Bürgerinnen und Bürger aktiv einbezogen werden.

- Vorbeitender Prozess zur Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes (FNP)

  Der Planungszeitraum für die Bedarfsberechnungen im aktuellen FNP 2005 reicht bis zum Jahr 2015. In absehbarer Zeit wird deshalb eine Neuaufstellung des FNP erforderlich. Das STEK kann grundlegende Entwicklungsziele für einen neuen FNP vorbereiten.

- Gezielte Fördermitteleinwerbung

  Das erarbeitete Konzept ist auch eine wichtige Grundlage für die Beteiligung an Förderprogrammen von Land, Bund und EU und unterstützt die erfolgreiche Einwerbung von Fördermitteln, da zunehmend eine gesamtstädtische Einbindung von Förderprojekten erwartet wird.

Ein STEK ist nicht als abgeschlossenes Endprodukt zu verstehen, sondern muss regelmäßig an sich verändernde Entwicklungen und Rahmenbedingungen angepasst werden. Ausgewählte räumliche Schwerpunkte können mit Zielsetzungen und Prioritäten versehen und nach Erstellung des STEK vertiefend bearbeitet werden können.

3. Vorüberlegungen zu einer möglichen Gliederung des STEK Wuppertal 2030

Ausgehend von den vorliegenden Planungen und dem angestrebten Nutzen für die Stadt wird für das Stadtentwicklungskonzept Wuppertal 2030 eine Gliederung vorgeschlagen, die sich räumlich und thematisch konzentriert. Das STEK soll sich auf die Betrachtung der Gesamtstadt und besonders prägende Teilräume (wie z.B. den Bereich der Wupper) sowie auf ausgewählte Themen beschränken. Vertiefende Untersuchungen auf Stadtteil- oder Quartiersebene werden nicht angestrebt.

1. Beschreibung der Ausgangslage in Wuppertal

Auf Basis von Daten und Fakten wird zunächst die demografische und ökonomische Entwicklung der Stadt beschrieben:

- Historische Entwicklung
- Siedlungsstruktur
- Wirtschaftsentwicklung
- Bevölkerungsentwicklung

2. Analyse aktueller Herausforderungen der Wuppertaler Stadtentwicklung

Das STEK soll sich auf die für die Zukunft der Stadt wichtigsten Herausforderungen der Stadtentwicklung konzentrieren. Hierzu könnten u.a. gehören:

- Strukturwandel in Wirtschaft und Beschäftigung
- Demografischer Wandel und Segregation
- Zuwanderung und Integration
- Inklusion
- Veränderung sozialer Milieus und Lebensstile
- Klimawandel

3. Formulierung von Leitzielen der Wuppertaler Stadtentwicklung

Zu den beschriebenen Herausforderungen werden auf Basis der in den vorhandenen Planungen und Konzepten genannten Ziele[2] aktualisierte und pointierte Leitziele formuliert und in einem Beteiligungsprozess zur Diskussion gestellt. In dem Beteiligungsverfahren könnten *beispielsweise* folgende Leitziele zur Diskussion gestellt werden:

- *Qualifizierung und Arbeit für alle* (Strukturwandel in Wirtschaft und Beschäftigung)
- *Die lebenswerte Stadt für alle* Altersgruppen – Erhalt der sozialen Infrastruktur (Demografischer Wandel und Segregation)
- *Vielfalt als Chance* (Zuwanderung und Integration)
- *Barrieren überwinden - Teilhabe ermöglichen* (Inklusion)
- *Zusammenhalt trotz Vielfalt* (Veränderung sozialer Milieus und Lebensstile)
- *Auf dem Weg in eine kohlenstoffarme Gesellschaft* (Klimawandel)

Das Thema „Geschlechtergerechtigkeit“ wird als Querschnittsthema für alle Leitziele behandelt.

4. Entwicklung eines räumlichen Leitbildes der Stadtentwicklung

Ausgehend von der naturräumlichen Einbindung Wuppertals und der topografischen Situation der Stadt wird auf Basis der Leitziele ein räumliches Leitbild formuliert und visualisiert, das insbesondere folgende Aspekte behandelt:

- Räumliche Entwicklungsziele und -schwerpunkte
- Umgang mit knappen Flächenressourcen
- Positionierung der Stadt im regionalen Kontext

[2] Die in „Wuppertal 2025“, in den „Leitlinien der Wuppertaler Stadtentwicklung 2015“ und im „Handlungsprogramm demografischer Wandel“ genannten Ziele wurden in der als Anlage B beigefügten Übersicht zusammengestellt.

5. **Erarbeitung von angepassten Entwicklungsstrategien**

   Auf Grundlage der Leitziele und des räumlichen Leitbildes werden zu den aktuellen Herausforderungen der Wuppertaler Stadtentwicklung mit ausgewählten Akteurinnen und Akteuren angepasste Entwicklungsstrategien erarbeitet.

6. **Formulierung von Leitprojekten für eine integrierte Stadtentwicklung**

   Zu den erarbeiteten Entwicklungsstrategien werden entsprechende Leitprojekte für eine integrierte Stadtentwicklung formuliert. Dabei sind die Schlüsselprojekte von „Wuppertal 2025“ einzubeziehen und ggf. zu ergänzen bzw. zu modifizierten.

4. Informations- und Beteiligungsprozess

Ein STEK kann nicht von oben verordnet werden. Es muss vielmehr in einem breiten Prozess der Einbindung von Bürgerinnen und Bürger sowie ergänzend von Expertinnen und Experten zu einzelnen Themenbereichen erarbeitet werden.

Ein qualifizierter Partizipationsprozesses ist daher ein zentraler Bestandteil des gesamten Planungsverfahrens. Das Beteiligungsverfahren zum STEK soll im Wesentlichen aus zwei Bausteinen bestehen:

- Beteiligung aller Bürgerinnen und Bürger an der Leitzielformulierung

  Allen Bürgerinnen und Bürgern soll die Möglichkeit eröffnet werden, sich an der Leitzielformulierung zu beteiligen. Dabei sollen vorgeschlagene Leitziele bewertet, diskutiert und priorisiert sowie neue Leitzielideen eingebracht werden können. Der Beteiligungsprozess soll im Kern über eine Online-Konsultation erfolgen (ergänzt durch weitere Kanäle wie z.B. Post), der eine Präsenzveranstaltung (Kick-Off) mit grundlegenden Informationen zum gesamten STEK-Prozess vorausgeht. Um niemanden von dem Beteiligungsangebot auszuschließen ist bei der Online-Beteiligung auf Barrierefreiheit zu achten. Außerdem ist zu berücksichtigen, dass sich auch Menschen beteiligen können, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Die Ergebnisse des Beteiligungsverfahrens sollen veröffentlicht und bei der endgültigen Festlegung der Leitziele berücksichtigt werden. Der Umgang mit den Beteiligungsergebnissen ist zu begründen.

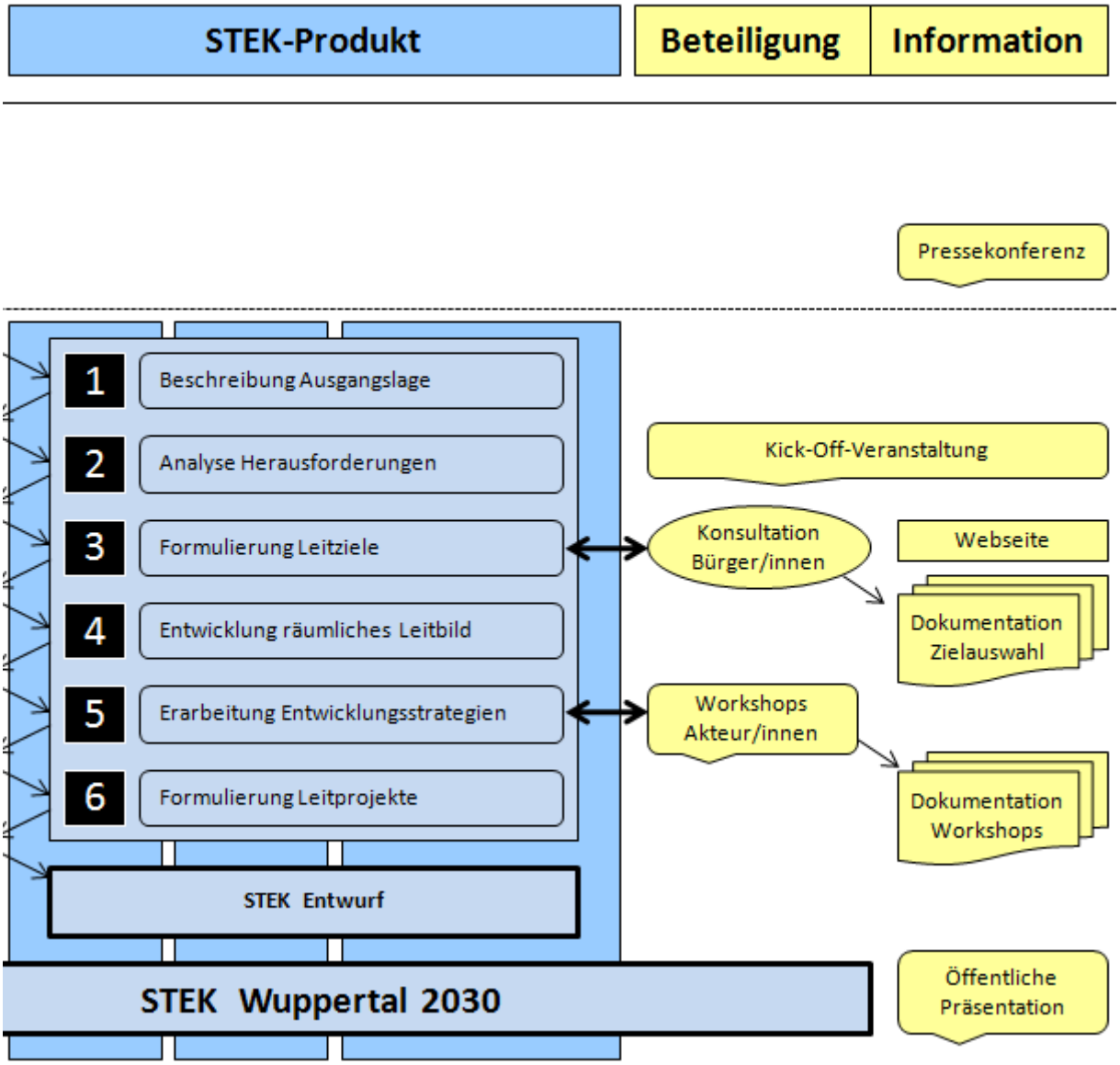
- Beteiligung von Akteurinnen und Akteuren an der Erarbeitung von Entwicklungsstrategien

  Über thematische Workshops sollen Akteurinnen und Akteure (Vereine, Verbände, Initiativen etc.) und häufig unterrepräsentierte Bevölkerungsgruppen (Schüler/innen, Student/innen, Migrant/innen etc.) gezielt an der Erarbeitung von Entwicklungsstrategien beteiligt werden. Die Auswahl der Akteurinnen und Akteure sollte in Abhängigkeit der ausgewählten Leitziele erfolgen. Auch die Ergebnisse dieser Workshops sollen dokumentiert werden.

Der gesamte Prozess wird auf einer Webseite begleitet. Das beschlossene STEK soll abschließend in einer öffentlichen Veranstaltung und über begleitende Pressearbeit der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Die genannten Bausteine stellen das Grundgerüst der Beteiligung dar, das ggf. noch ergänzt werden kann. Denkbar ist beispielsweise eine Verknüpfung mit den von *Utopiastadt* angedachten Stadtentwicklungssalons, um auch externe Plattformen zu nutzen und die Informationsbasis zu verbreitern.

Der geplante Informations- und Beteiligungsprozess lässt sich grafisch wie folgt darstellen:

Abb.: Beteiligungsprozess



Die Erstellung des STEK bietet insgesamt eine große Chance, die Beteiligungskultur Wuppertals zu stärken und Stadtentwicklung zu einem Thema möglichst vieler Wuppertalerinnen und Wuppertaler zu machen. Der geplante Beteiligungsprozess ergänzt die vielfältigen in der Stadt derzeit laufenden Beteiligungsformate (Leitlinienentwicklung, Qualitätsoffensive Innenstadt etc.).

5. Bearbeitung des STEK

Da der mit dem STEK-Prozess verbundene Bearbeitungsaufwand von der Verwaltung alleine nicht geleistet werden kann, wird für die Bearbeitung des STEK die Beauftragung eines externen Planungsbüros empfohlen:

- Auftragnehmer/in (AN)

  Die Erarbeitung des STEK und die Durchführung des Informations- und Beteiligungsprozesses erfolgt durch ein externes Planungsbüro.

- Projektleitung (PL)

  Die verwaltungsinterne Projektleitung liegt bei Ressort Stadtentwicklung und Städtebau (101).

- Arbeitsgruppe (AG STEK)

  Die für die Erarbeitung des Eckpunktepapieres gebildete Arbeitsgruppe soll auch den weiteren STEK-Prozess inhaltlich begleiten:

  - Büro Oberbürgermeister (000)
  - Gleichstellungsstelle (000.4)
  - Ressort Grünflächen und Forsten (103)
  - Ressort Soziales (201)
  - Ressort Kinder, Jugend und Familie (208)
  - Geschäftsbereichsbüro Kultur und Sport (GB 2.2)
  - Fachstelle Bürgerbeteiligung (300.3)
  - Kämmerei (403)
  - Wirtschaftsförderung (Wifö)
  - Ressort Stadtentwicklung und Städtebau (101)

  Bei Bedarf können Teilnehmer/innen aus anderen städtischen Leistungseinheiten oder stadtnahen Institutionen (WSW, GWG, etc.) hinzugezogen werden.

6. Steuerung des Gesamtprozesses

Damit dass STEK eine hohe Akzeptanz entwickeln kann, ist neben der aktiven Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger die enge Einbindung von Verwaltungsführung und Politik von besonderer Bedeutung. Die Steuerung des STEK-Prozesses soll wie folgt erfolgen:

- Lenkungskreis (LK)

  Um die Erarbeitung des STEK eng an die Verwaltungsführung zu koppeln, soll ein Lenkungskreis (LK) eingerichtet werden, der sich wie folgt zusammensetzt:

  - Herr Mucke (OB)
  - Herr Meyer (GBL 1)
  - Herr Paschalis (GBL 3)
  - Projektleitung (101.1)
  - Auftragnehmer/in (AN)

- Verwaltungsvorstand (VV)

  Das STEK soll ferner als Standardtagesordnungspunkt regelmäßig in den Sitzungen des Verwaltungsvorstands behandelt werden.

- Politik

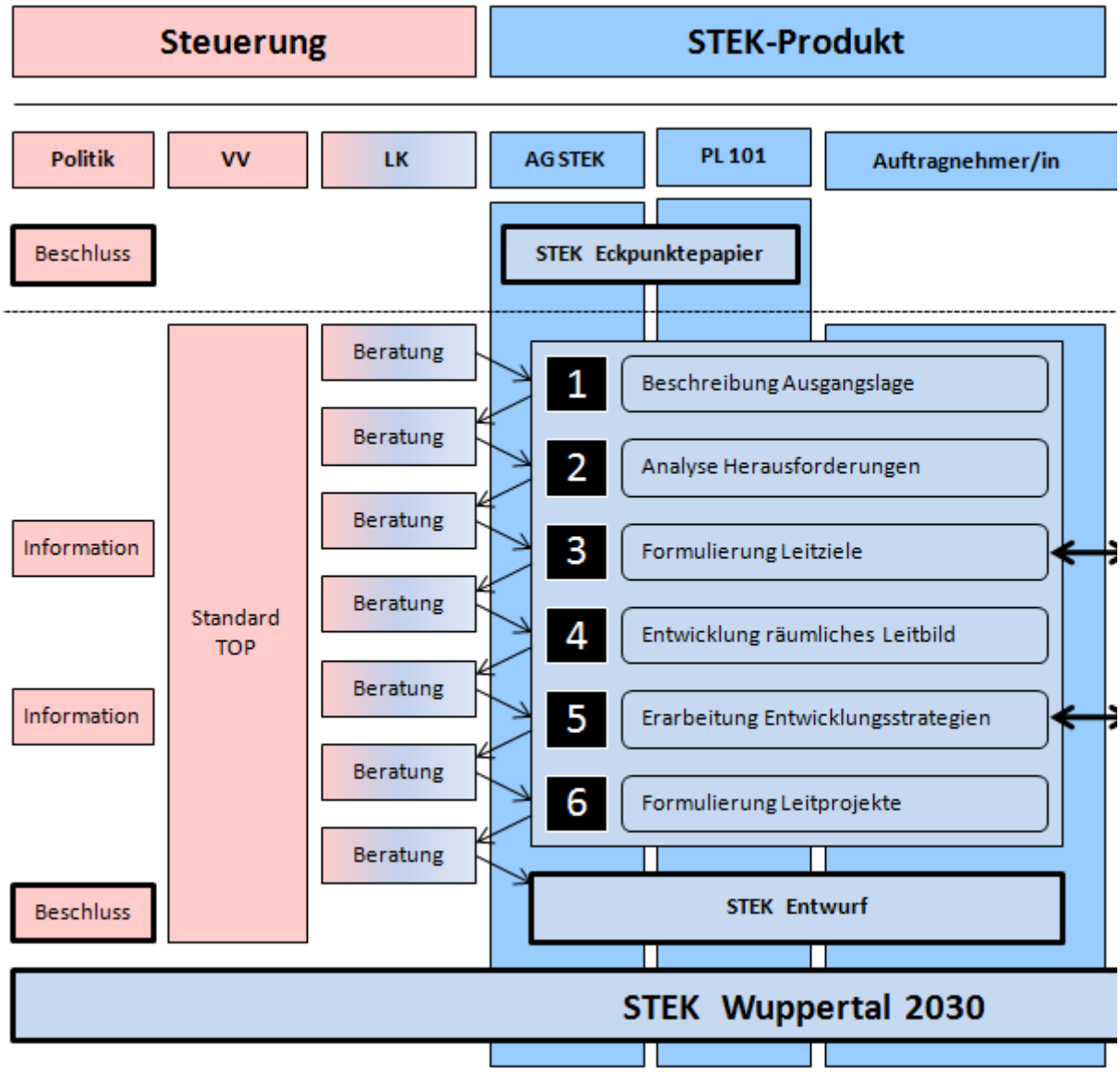
  Es wird vorgeschlagen, die Politik an dem STEK-Prozess in folgender Weise zu beteiligen:

  - Beschluss des Eckpunktepapieres
    - Ausschuss für Stadtentwicklung, Wirtschaft, Bauen
    - Finanzausschuss
    - Hauptausschuss
    - Rat der Stadt
  - Information über die Online-Beteiligung zu den Leitzielen
    - Ausschuss für Stadtentwicklung, Wirtschaft, Bauen

- Information über die Workshops zum räumlichen Leitbild und den Entwicklungsstrategien
  - Ausschuss für Stadtentwicklung, Wirtschaft, Bauen
- Beschluss des STEK
  - Ausschuss f. Stadtentw., Wirtschaft, Bauen
  - Ausschuss f. Umwelt
  - Ausschuss f. Verkehr
  - Ausschuss f. Soziales, Familie, Gesundheit
  - Jugendhilfeausschuss
  - Ausschuss für Schule und Bildung
  - Ausschuss für Kultur
  - Sportausschuss
  - Ausschuss für Gleichstellung
  - Beirat der Menschen mit Behinderung
  - Integrationsausschuss
  - Seniorenbeirat
  - Beirat der Unteren Landschaftsbehörde
  - Finanzausschuss
  - Hauptausschuss
  - Rat der Stadt

Die geplante Steuerung des STEK-Prozesses lässt sich grafisch wie folgt darstellen:

Abb.: Steuerung des STEK-Prozesses



Der gesamte STEK-Prozess ist in der als Anlage A beigefügten Gesamtübersicht dargestellt.

7. Zeitplanung für den STEK-Prozess

Für die Erstellung des STEK wird ein konzentrierter und kompakter Prozess angestrebt, der nach Möglichkeit eineinhalb Jahre nicht überschreitet. Derzeit ist hierfür folgender Zeitplan vorgesehen:

- Beschluss Eckpunktepapier Rat
- Ausschreibung und Auftragsvergabe — 3 Monate (nach Ratsbeschluss)
- Bearbeitungs- und Beteiligungsprozess — 15 Monate
- Politische Beratung und Beschluss STEK — 3 Monate

8. Kosten des STEK-Prozesses

Die im Zusammenhang mit der Erstellung des STEK entstehenden Kosten werden wie folgt abgeschätzt:

Bearbeitung STEK (18 Monate)	ca. 150.000 € netto
Beteiligungsverfahren	ca. 30.000 € netto
	ca. 180.000 € netto
Gesamt	**ca. 215.000 € brutto**

Haushaltsmittel für die Erstellung des STEK sind im Haushaltsplan 2016/2017 nicht veranschlagt, so dass eine Mittelbereitstellung deren ausreichende Deckung voraussetzt.

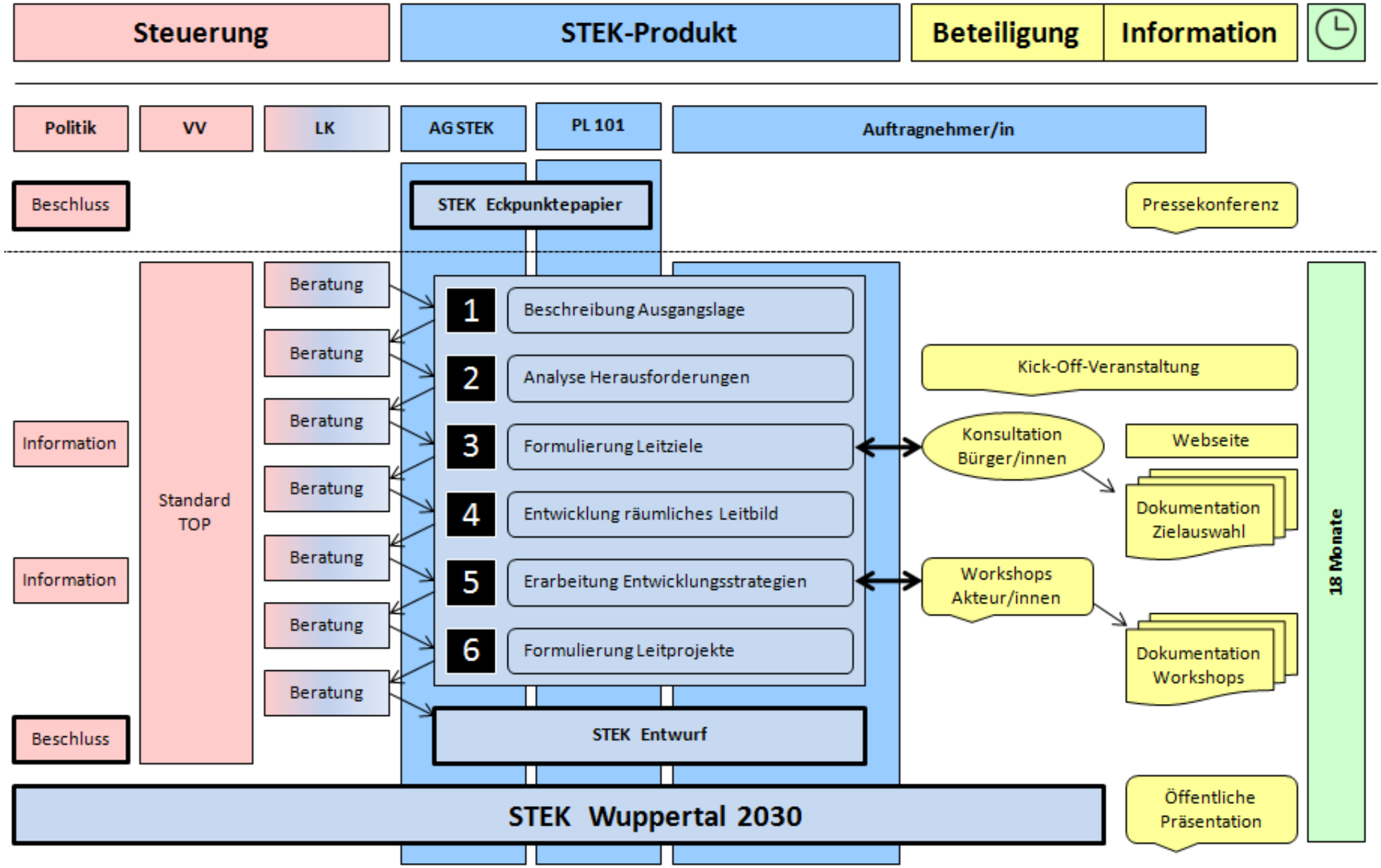
Anlagen

Anlage A: Gesamtübersicht STEK-Prozess

Anlage B: Übersicht „Ziele der Wuppertaler Stadtentwicklung“

Anlage C: Bestandsaufnahme „Konzepte, Programme, Berichte“

Anlage A: Gesamtübersicht STEK-Prozess



Ziele aus den „Leitlinien der Wuppertaler Stadtentwicklung bis 2015“ (2008)

6 Ziele der „Leitlinien 2015“		
1. Stärkung der Wirtschafts-/ Innovationskraft Wuppertals: Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen	2. Umkehr des Trends der Stadtflucht; Entwicklung Wuppertals zu einer familienfreundlichen, lebensfrohen Stadt zum Wohlfühlen	3. Maßnahmen zur Bewältigung der Folgen sich verändernder Sozialstrukturen
- Stärkung der lokalen Wirtschaft durch Cluster, Modernisierung von Betrieben, Zielgenaue Qualifizierung von Arbeitnehmern (S. 7) - Wissenstransfer zwischen Uni und Unternehmen fördern, Initiativen für Gründer (S. 7) - Vervollständigung lokaler und regionaler Wertschöpfungsketten (S. 7) - Schaffung mehrerer tausend Arbeitsplätze (Leitlinien 2015/S.07), Wuppertal hochgefragter Standort für Investitionen (S. 7) - Einzelhandel: Stärkung des Hauptzentrums ohne die Nebenzentren zu vernachlässigen, Profilierung gegenüber benachbarter Kommunen (S. 11) - Imageverbesserung des Standortes Wuppertal, z.T. durch Ansiedlung internationaler Unternehmen (IKEA etc.)	- Familien mit Kindern anlocken (S. 9) - Wohnstandort Wuppertal stärken: Aufwertung von Quartieren, Innenentwicklung, Anpassung an demografische Entwicklungen (S. 9) - Angebote für ältere Menschen (S. 9) - Verkehr an moderne, klimagerechte Standards anpassen, Anbindung in Nah- u. Fernverkehr verbessern, Stadt der kurzen Wege (S. 13) - Bildung verbessern: Ausbau von Kitas u. Ganztagsschulen, vermehrte Kooperation von Bildungseinrichtungen mit Unternehmen (S. 15) - Unverwechselbares Stadtbild zur Attraktivitätssteigerung, hist. Bausubstanz aufwerten, Leerstand beseitigen (S. 19) - Erhaltung u. Stärkung von Museen und Theatern (S. 21) - Umwelt: Lebenswerte Natur schaffen, CO2-Emissionen verringern, Energetische Sanierung (S. 23) - Reduzierung Flächenverbrach, Flächenrecycling (S. 23)	- Chancengleichheit in Bildung, Angebote für Familien, ältere Menschen, Menschen mit Migrationshintergrund; gute soziale Durchmischung der einzelnen Quartiere (S. 17) - Soziale Infrastruktur in benachteiligten Quartieren ausbauen (S. 17) - Gesundheitskonzept für benachteiligte Kinder u. ältere Menschen (S. 17) - Vereinswesen stärken, dadurch sportliche Aktivität fördern, sowohl im Sinne von Sport machen als auch von Sport als konsumierbarem Event (S. 21)
4. Umsetzung Regionale-Projekte; Projekte im Rahmen der EU-Strukturförderung; Verankerung eines reg. Bewusstseins in der Bevölkerung - keine weitere Konkretisierung		
5. Wiedergewinnung kommunaler, insbesondere finanzieller Handlungsspielräume - keine weitere Konkretisierung		
6. Bürgerorientierung: weitere Verbesserung der Dienstleistungen und des Services der Verwaltung - keine weitere Konkretisierung		

Ziele aus dem „Handlungsprogramm Demografischer Wandel“ (2010)

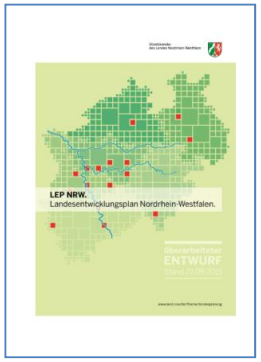
3 Hauptziele aus dem „Handlungsprogramm Demografischer Wandel“			Themenübergreifende Ziele
1. Stadtstrukturen anpassen: „bedarfsgerecht & kompakt“ Quantitative Reduzierung der Angebote bei gleichzeitiger Qualitätssteigerung	2. Wanderungsbilanz verbessern: „attraktiv & zukunftsfähig“ Ansässige Bevölkerung behalten, Familien, einkommensstarke Haushalte u. Fachkräfte anwerben	3. Gesell. Teilhabe ermöglichen: „sozial, vielfältig, bildungsorientiert“ Allen Bevölkerungsgruppen gleichermaßen Teilhabe ermöglichen und Segregation verhindern	
- Selbstbestimmte Lebensführung bis in hohes Alter strukturell ermöglichen, Grundsatz „ambulant statt stationär“ - Ausschöpfung der Potenziale älterer Menschen: Zeit, Erfahrung, Wissen - Erhaltung des urbanen Flairs: Einkaufsmöglichkeiten erhalten, mehr Menschen mit kulturellem Angebot erreichen, Qualität der Architektur verbessern, alte Gebäude erhalten - Infrastruktur zentralisieren, Neuausrichtung des Angebotes, interkommunale Zusammenarbeit und Public-Private-Partnership - Kompakte Stadt beibehalten, Lücken durch Leerstand vermeiden	- Wuppertal nach außen als attraktiven Standort bewerben, Image der Stadt verbessern, Alleinstellungsmerkmale stärker in den Fokus rücken - Wuppertal familienfreundlicher gestalten: mehr EFH, Grünflächen, verkehrsberuhigte Bereiche etc. schaffen - Schaffung von Beschäftigung für qualifizierte junge Menschen - Wirtschaft stärken um Wuppertal „wettbewerbsfähig“ zu halten, bestehende Wirtschaftszweige ausbauen - Bürger dazu bringen, sich mit Wuppertal zu identifizieren, um in der Stadt zu bleiben (z.B. durch identitätsstiftende Leuchtturmprojekte)	- Potenziale zugewanderter Menschen stärken, Benachteiligung beseitigen, Parallelgesellschaften entgegentreten - Bildungschancen angleichen, qualitative Verbesserung der Bildungslandschaft - Zusammenhalt der Stadtgesellschaft stärken - Ausgleich zwischen ärmeren und reicheren Stadtteilen, Segregation entgegentreten	- Auf regionaler Ebene Gleichgewicht zwischen Kooperation und Konkurrenz herstellen - Folgen des Strukturwandels wie Brachflächen sinnvoll nutzen - Bürger in ihrem Engagement unterstützen, Hilfe zur Selbsthilfe - Zivilgesellschaftliche Netzwerke fördern - Demografischen Wandel zum Leitbild aller kommunalen Handlungen erklären - Bessere Koordination zwischen einzelnen Fachplanungen, gesamtstädtisches Denken

Ziele aus „Wuppertal 2025“ (2013)

Leitziel: Steigerung der Lebensqualität die 6 Ziele der Leitlinien 2015 behalten ihre Gültigkeit (S. 1)			
4 Zieldimensionen aus „Wuppertal 2025“ (kursiv: Ziele, die bereits in den Leitlinien 2015 erschienen, normal: neue Ziele)			
1. Innovation und Wirtschaftskraft	2. Facettenreiche, urbane Lebensräume	3. Bewegung und Begegnung	4. Faszinierende Kulturszene
- Verbesserung der Position im Städteranking des DIW durch 500 neue sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze/Jahr (S. 10) - Mehr Ausbildungsplätze, mehr Frauen unter den Beschäftigten - *Erhöhung der Gründungsintensität* - *Erhöhung der Attraktivität des Wirtschaftsstandortes* - *Ausbildung junger (teils benachteiligter) Menschen verbessern* - Unternehmen und Verwaltung: Image der Verwaltung bei Unternehmern verbessern inkl. Halbjährlicher Dialogveranstaltungen	- Wuppertal in einem Dialog mit den Bürgern zusammen gestalten, Bedürfnisse der Menschen erfragen und danach handeln (S. 16) - Grünste Großstadt Deutschlands: Mehr Grünflächen im Stadtgebiet, Natur in der Stadt erlebbar machen mehr Parks und Verbindungswege zwischen Erholungsbereichen (S. 18), - *Wupper attraktiver für Bürger und Touristen machen (S. 21)* - Verbesserung des ÖPNV, Alleinstellungsmerkmal der Stadt durch z.B. Kabinenseilbahn (S. 22)	- *Wuppertal für alle Bürger gleichermaßen: Inklusion und Integration fördern (S. 24)* - Innovative sportliche Nutzung so genannter „Nicht-Räume“ (S. 26) - *Events zum Thema Sport (S. 27)* - Wuppertal als Fahrradstadt: Fahrrad als alltägliches Verkehrsmittel und als Freizeitbeschäftigung etablieren (S. 28) - *Reduzierung des MIV (S. 27)*	- Museen und Bildungseinrichtungen für Jedermann, z.B. Kompetenzzentrum „Carl Fuhlrott“: Naturwissenschaftliches Bildungszentrum und veterinärmedizinischer Standort (S. 32) - Kulturelle Projekte mit Ausstrahlung über die Wuppertaler Stadtgrenze hinaus: Tanztheater Pina Bausch und 22-km-Festival auf der Nordbahntrasse (S. 26 u. 34)

STEK - Bestandsaufnahme

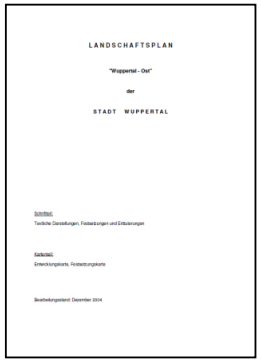
Formelle Pläne



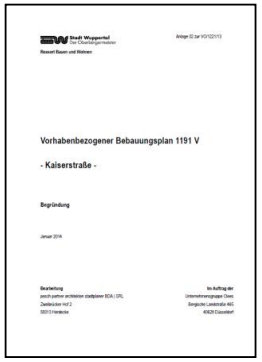
Landesentwicklungsplan
(Entwurf 2015)

Regionalplan
(Entwurf 2014)

Flächennutzungsplan
(2005)



div. Landschaftspläne
(Datum unterschiedlich)



div. Bebauungspläne
(Datum unterschiedlich)

STEK - Bestandsaufnahme

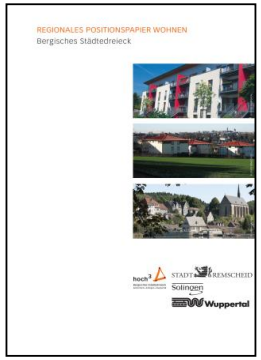
Regionale Konzepte

Regionales Einzelhandelskonzept (2006)

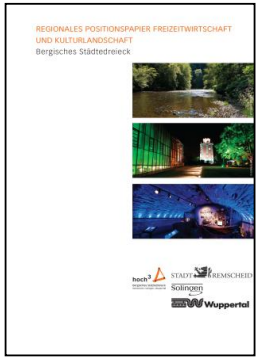
Masterplan Tourismus (2010)

Regionales Standortkonzept (2011)

Regionales Gewerbeflächenkonzept (2012)



Positionspapier Wohnen (2012)



Positionspapier Freizeitwirtschaft und Kulturlandschaft (2012)

Positionspapier Infrastruktur (2012)

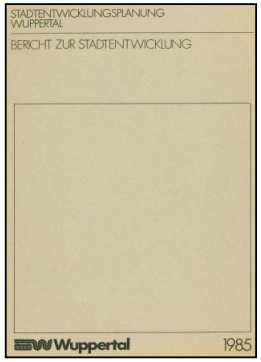
Regionale Klimaschutzteilkonzepte (2013)

Feinkonzept Kraft-Wärme-Koppelung (2014)

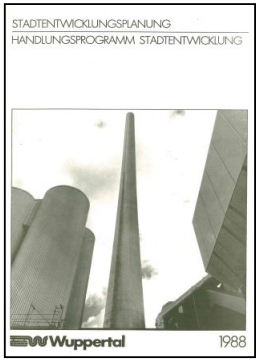
Regionales Struktur-programm 2014-2020 (2014)

STEK - Bestandsaufnahme

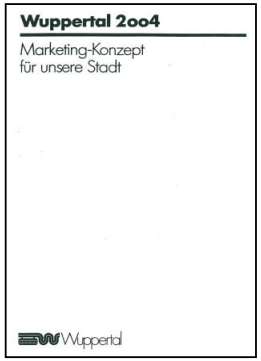
Gesamtstädtische Konzepte



Bericht zur Stadtentwicklung (1985)

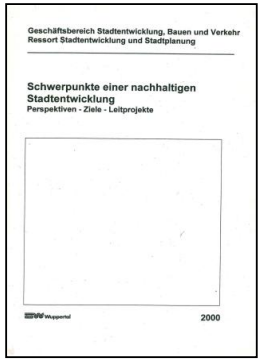


Handlungsprogramm Stadtentwicklung (1988)

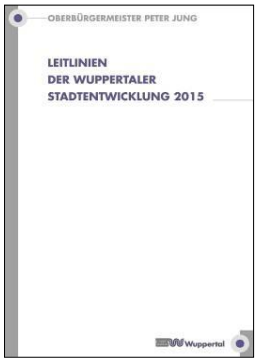


Wuppertal 2004 – Marketing-Konzept (1989)

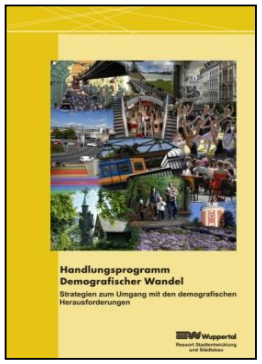
Zukunftsfähiges Wuppertal (2000)



Schwerpunkte einer nachhaltigen Stadtentwicklung (2000)

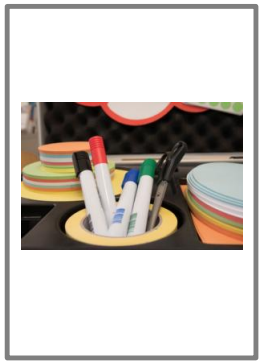


Leitlinien 2015 (2008)



Handlungsprogramm Demografischer Wandel (2010)

Wuppertal 2025 (2013)

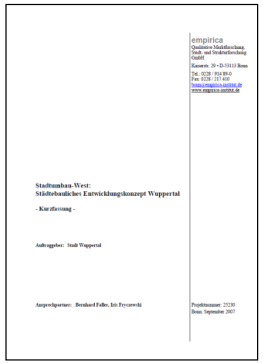


Leitlinien Bürgerbeteiligung (Entwurf 2016)

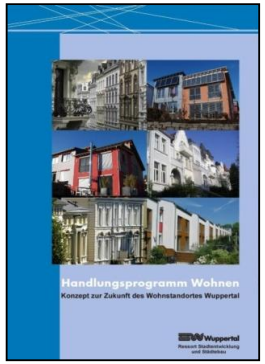
STEK - Bestandsaufnahme

Sektorale Konzepte

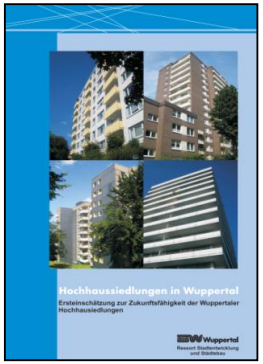
Wohnen



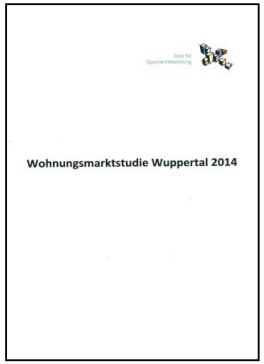
Wohnungswirtschaftl. Entwicklungskonzept (2007)



Handlungsprogramm Wohnen (2009)



Studie Hochhaussiedlungen (2009)



Wohnungsmarktstudie Wuppertal (2014)

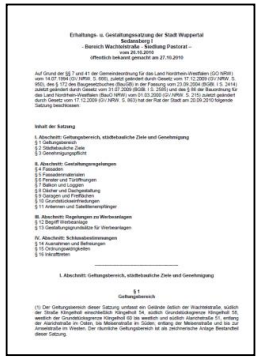
Priorisierung Wohnbau-flächenreserven (2014)

Priorisierung Wohnbau-potenzialflächen (2015)

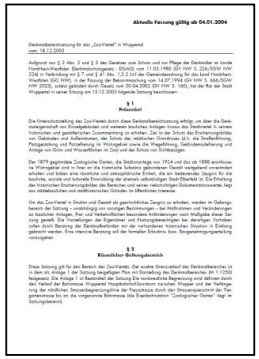
STEK - Bestandsaufnahme

Sektorale Konzepte

Städtebau und Stadt-gestaltung



div. Erhaltungs- und Gestaltungssatzungen (Datum unterschiedlich)



div. Denkmalbereichs-satzungen (Datum unterschiedlich)

Gender-Studie Schuster-Platz (2008)

Spielhallenkonzept (2012)

Gestaltungsrichtlinien Außengastronomie (2012)

Angstraumkonzept (2015)

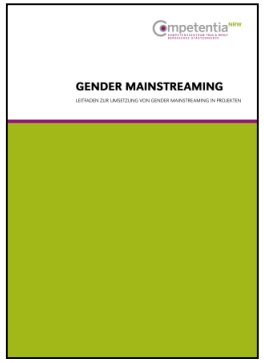
STEK - Bestandsaufnahme

Sektorale Konzepte

Wirtschaft und Einzelhandel

Gemengelagen-konzeption (2006)

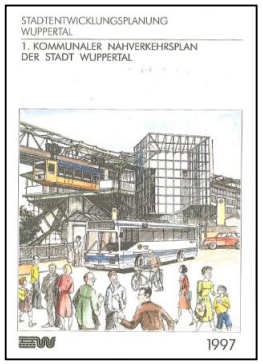
Handlungsprogramm Gewerbeflächen (2010)



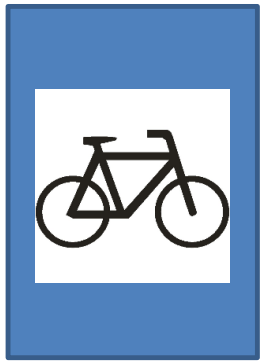
Gender Mainstreaming Arbeitsmarktprojekte (2013)

Einzelhandelskonzept (2015)

Verkehr



Nahverkehrsplan (1997)



Radverkehrskonzept (in Vorbereitung)

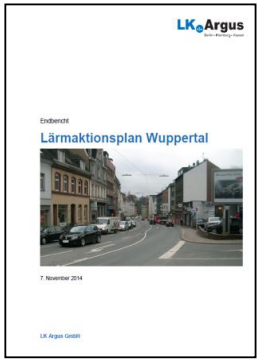
Handlungsprogramm Brachflächen (2016)

STEK - Bestandsaufnahme

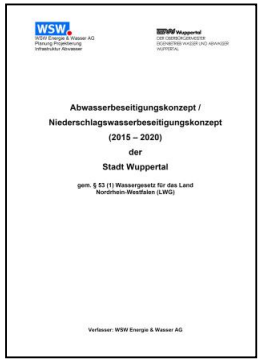
Sektorale Konzepte

Umwelt

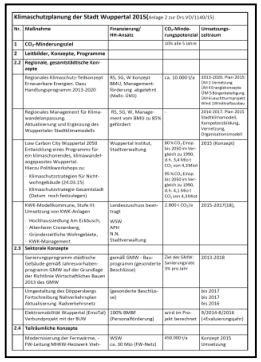
Luftreinhalteplan
(2013)



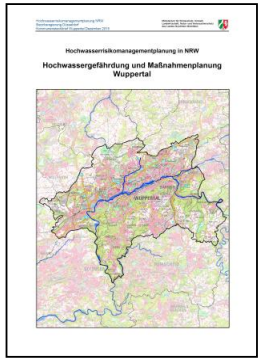
Lärmaktionsplan
(2014)



Abwasserbeseitigungs-
konzept
(2014)



Klimaschutzplanung
(2015)



Hochwasserrisiko-
managementplanung
(2015)

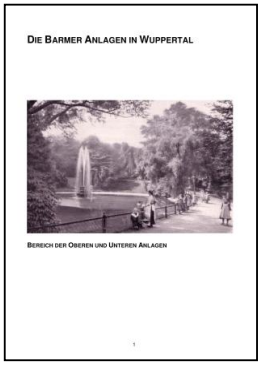
Fernwärmestrategie
(2015)

STEK - Bestandsaufnahme

Sektorale Konzepte

Grün- und Freiflächen

Freiflächenqualität im Siedlungsgebiet (2008)



div. Parkpflegewerke (Datum unterschiedlich)

Spielflächenbedarfsplan (2012)

Kleingartenentwicklung (2015)

Schutz und Ordnung

Brandschutzbedarfsplan (Entwurf 2015)

STEK - Bestandsaufnahme

Sektorale Konzepte

Bildung

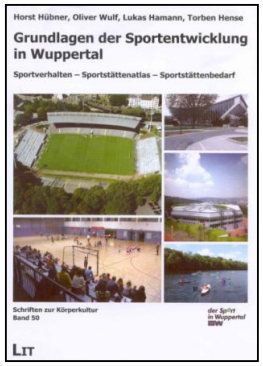
Kita-Bedarfsplan
(2015)

Kinder- und Jugend-
förderplan
(2015)

Teilbildungsbericht
Schulen
(2013)

Schulentwicklungsplan
(Fortschreibung 2015)

**Kultur,
Sport,
Erholung**



Sportentwicklung (incl.
geschlechtsspez. Sport)
(2008)

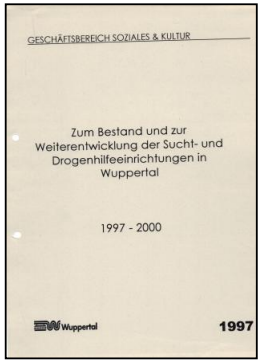
Erholung u. naturgeb.
Sport in der Landschaft
(2008)

Kulturbericht
(2015)

STEK - Bestandsaufnahme

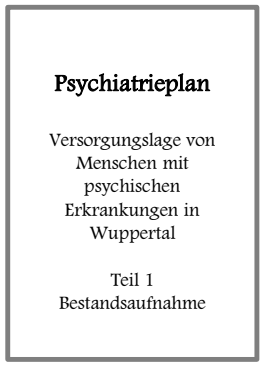
Sektorale Konzepte

Gesundheit und Soziales



Sucht- und Drogen-einrichtungen (1997, Fortschr. gepl.)

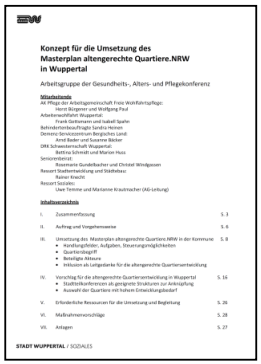
Handlungsempfehlungen Sucht im Alter (2013)



Psychiatrieplan – Teil 1 (Entwurf 2016)

Behindertenplanung (1983, Neufassung gepl.)

Kältekonzept (2012)



Altengerechte Quartiersentwicklung (2016)

Altenplanung (1993)

verbindliche Bedarfs-planung Pflege (2016)

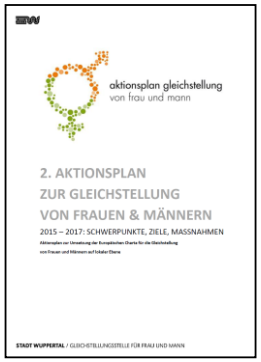
STEK - Bestandsaufnahme

Sektorale Konzepte

Inklusion/ Zusammenleben

Handlungskonzept Inklusion (Fortschreibung 2014)

1. Aktionsplan Gleichstellung (2011)



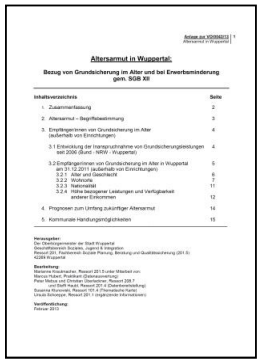
2. Aktionsplan Gleichstellung 2015-17 (in Vorbereitung)

div. Gender-Studien (Datum unterschiedlich)

Integrationskonzept (2012)

Familienbericht (2009)

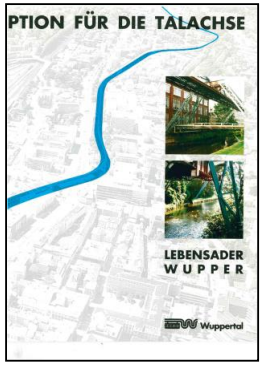
Armutsbericht (1998, Neufassung gepl.)



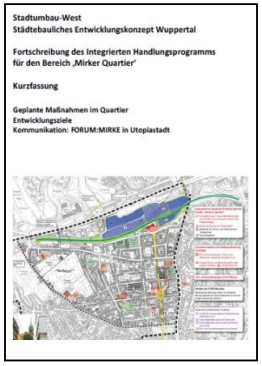
Altersarmut (2013)

STEK - Bestandsaufnahme

Teilräumliche Konzepte



Lebensader Wupper
(ab 1996)

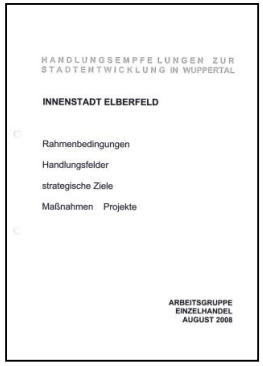


Mirker Quartier
(2015)

Oberbarmen/
Wichlinghausen
(2015)

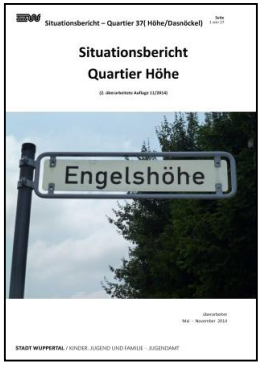
Heckinghausen
(2015)

Innenstadt Barmen
(in Vorbereitung)



Innenstadt Elberfeld
(2008)

Döppersberg und
Innenstadt Elberfeld
(in Vorbereitung)



Höhe
(2014)

Rott
(Entwurf 2015)

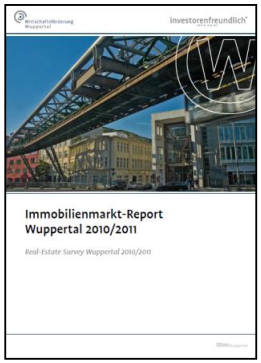
Eckbusch/Siebeneick
(Entwurf 2015)

STEK - Bestandsaufnahme

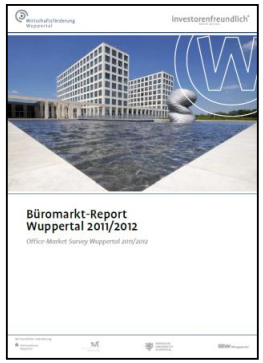
Datengrundlagen

Privathaushalte
(2007)

Wanderungsmotiv-
befragung
(2008)

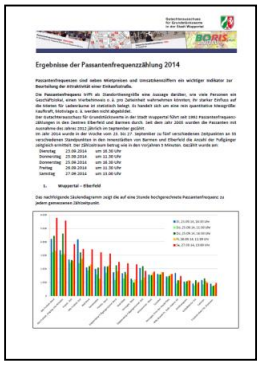


Immobilienmarktreport
(2010)

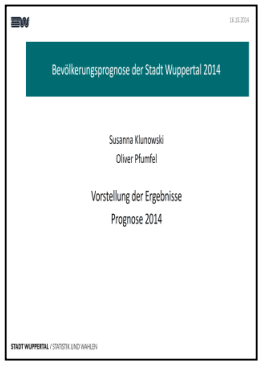


Büromarktreport
(2011)

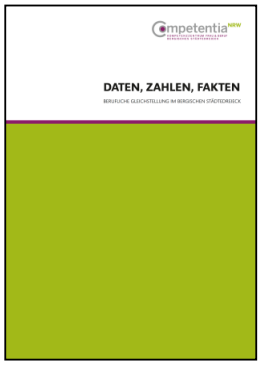
Statistisches Jahrbuch
(2014)



Passantenfrequenz-
zählung
(2014)



Bevölkerungsprognose
2015-2025
(2014)



Berufliche
Gleichstellung
(2014)

Grundstücksmarkt-
bericht
(2015)

Wohnungsleerstands-
analyse
(2015)